



Kurzinformation

Rechtsverbindlichkeit von Vereinbarungen zur Bestandsänderung von Bundeswasserstraßen

Es wird gefragt, ob und inwieweit einer Vereinbarung zur Bestandsänderung einer Bundeswasserstraße Rechtsverbindlichkeit zukommt.

§ 2 Bundeswasserstraßengesetz (WaStrG)¹ sieht ein zweistufiges Verfahren vor, für den Fall, dass ein Gewässer die **Eigenschaft als Bundeswasserstraße verlieren** soll. Gemäß § 2 Abs. 1 S. 1 WaStrG bedarf es dafür einer **Vereinbarung** zwischen dem **Bund**, dem **Land** und dem **künftigen Eigentümer** (beispielsweise Wasserverbände). Darauf aufbauend kann der **Übergang** einer Bundeswasserstraße in ein Gewässer und die damit verbundene **Entwidmung** durch ein **Bundesgesetz**, bzw. bei Gewässern mit nur örtlicher Bedeutung auch durch eine **Rechtsverordnung** des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen angeordnet werden, § 2 Abs. 1 S. 2 WaStrG.

Bei einer **Vereinbarung** im Sinne des § 2 Abs. 1 S. 1 WaStrG handelt es sich um einen **öffentlich-rechtlichen Vertrag** im Sinne des § 54 Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG).² Sinn und Zweck der Vereinbarung ist es, „den Gesetzgebungsorganen eindeutig darzutun, dass die beabsichtigte Bestandsänderung dem Willen der Beteiligten entspricht und von welchen Maßgaben diese im Einzelnen ausgehen“³. Sie kommt zustande, indem die Vertragsparteien übereinstimmende Willenserklärungen mit Erklärungsbewusstsein und **Rechtsbindungswillen** abgeben und diese dem jeweils anderen zugehen.⁴ Ob ein Rechtsbindungswille vorliegt, wird durch Auslegung der Willenserklärungen nach dem objektiven Empfängerhorizont bestimmt, § 62 S. 2 VwVfG i. V. m. § 133, § 157 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB).⁵ Dabei sind der Inhalt der Erklärungen und die Gesamtumstände zu berücksichtigen.

1 Bundeswasserstraßengesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Mai 2007 (BGBl. I S. 962; 2008 I S. 1980), zuletzt geändert durch Art. 2a des Gesetzes vom 3. Dezember 2020 (BGBl. I S. 2694).

2 Friesecke, Bundeswasserstraßengesetz Kommentar, 7. Auflage 2020, § 2 Rn. 3.

3 Ebenda.

4 Rozek, in: Schoch/Schneider, VwVfG, Werkstand: Grundwerk Juli 2020, § 54 Rn. 27.

5 Ebenda, Rn. 31.

An eine Vereinbarung im Sinne des § 2 Abs. 1 S. 1 WaStrG sind die Vertragsparteien **rechtlich gebunden**. Die Vereinbarung begründet jedoch **keine Verpflichtungen** für Gesetzgebungsorgane, das erforderliche **Bundesgesetz zu verabschieden**. Die Bundesregierung ist vielmehr verpflichtet, eine **entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen**. Soll der Übergang durch Rechtsverordnung erfolgen, ist das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur durch die Vereinbarung verpflichtet, einen Verordnungsentwurf vorzubereiten und das zum Erlass der Verordnung **erforderliche Verfahren einzuleiten**.⁶

6 Zum Ganzen Friesecke, Bundeswasserstraßengesetz Kommentar, 7. Auflage 2020, § 2 Rn. 4.